

nehmen, weil die Erhöhung für 1926 weiterhin zur Folge hat, daß der Anteil der Gemeinde an den Reichsteuern und der Zuschlag hierzu als Arbeiternotlagegemeinde, außerdem auch der Zuschlag aus dem Ausgleichsstock jedenfalls eine bedeutende Erhöhung erfahren, so daß damit zu rechnen ist, daß im Rechnungsjahr 1926 bei äußerster Sparansicht eine gewisse steuerliche Entlastung zu erwarten ist. In der sich an die eingehenden Ausführungen des Ortsvorstehers anschließenden Aussprache scheidet Gemeinderat Veb aus, daß tatsächlich zuzugeben ist, daß die steuerliche Belastung nachgerade einen fast untragbaren Umfang angenommen habe. Er weist jedoch auf die Tatsache hin, daß es sich bei der Festsetzung des Umlagesatzes um die Deckung der tatsächlichen Ausgaben des Rechnungsjahres 1926 handle, die vom Gemeinderat jeweils genehmigt worden sind und über deren dringende Notwendigkeit im gesamten Gemeinderat wohl Einmütigkeit bestehe. G. K. Veb weist insbesondere darauf hin, daß es wohl keine zweite Gemeinde gebe, welche durch die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse dermaßen in Mitleidenschaft gezogen ist, wie die Gemeinde Württemberg, wo gegenwärtig mehr als 11 Prozent der gesamten Bevölkerung ohne Arbeitseinkommen sind. G. K. Veb fährt aus, daß dem Antrag auf Festlegung der Umlageumlage auf 26 Prozent mit Rücksicht auf die sonstige ganz bedeutende steuerliche Belastung des Haus- und Grundbesitzes und der Gewerbetreibenden nicht beizutreten werden könne. Ganz besonders sei auch zu bedenken, daß die Kosten, die durch die ungeborene Erwerbslosigkeit verursacht werden, in der Regel nicht von den Nutznießern der Unterhaltungen getragen werden, da diese vielfach feinerlei Haus- und Grundbesitz haben. In seinen Ausführungen stellt G. K. Veb aber auch die Tatsache fest, daß es in den letzten Jahren tatsächlich fast lediglich die Gemeinden waren, die das gesamte Wirtschaftsgeld durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit überhaupt in Gang gehalten haben, wodurch den Gewerbetreibenden wiederum Erwerbsgelegenheit geschaffen wurde. G. K. Veb unterbreitet insbesondere die Tatsache, daß es sich für die Gemeinde im letzten Jahre darum gehandelt habe, entweder die Not der Erwerbslosen durch Bereitstellung von Aufhubsarbeiten zu lindern, wodurch eben auch die jetzt zu bedenkenden Ausgaben entstanden sind oder aber die Erwerbslosen ihrer Not selbst zu überlassen, was aber sowohl in moralischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht völlig verfehlt gewesen wäre. Er ist der Überzeugung, daß die von der Gemeinde gemachten Ausgaben in vollem Umfang nötig waren. Die ganze Schuld an der heutigen miserablen Finanzlage der Gemeinden im Lande sieht G. K. Veb in der ganz unverantwortlichen Finanzpolitik des württ. Staates und vermeint insbesondere auf die weitere beabsichtigte Erhöhung der Grundsteuer und Grundsteuer durch den Staat. G. K. Veb weist darauf hin, daß es bei der gegenwärtigen Finanzlage der Gemeinde unbedingt erforderlich ist, alle irgendmöglichen Entlastungsmaßnahmen insbesondere hinsichtlich der Anteile an Reichsteuern etc. auszunutzen. Nach dieser eingehenden Aussprache über Festlegung des Gemeindeumlagesatzes für 1926 traten die Fraktionen zu kurzer gesondelter Beratung ab. In seiner Erwiderung auf die Erklärungen der Fraktionen, gibt der Ortsvorsteher seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Gemeinderat diese äußerst wichtige Frage mit so großem Verständnis und in voller Einmütigkeit behandelt habe. Der einstimmige Beschluß des Gemeinderats geht nun dahin, zur Deckung des Umlagemangels vom Rechnungsjahr 1926 ein Gemeindeumlage in Höhe von 24 Prozent der Ertragsoberfläche zu erheben und den sich dann noch ergebenden ungedeckten Umlagemangel von 2,25 Mark auf das Rechnungsjahr 1927 zu übernehmen. Bei der Bezahlung dieser Kasofensteuern soll den wirtschaftlich Schwachen auf Verlangen Gesuche soweit irgendmöglich Entgegenkommen gewährt werden. — Bei der heutigen Voranstellungsbearbeitung wurde auch darauf hingewiesen, daß das Staatsoberhaupt dem Antrag den Entwurf eines Gebäude-Einkommensteuergesetzes mitgeteilt hat, worin eine ganz bedeutende Erhöhung des Steuerfußes und außerdem auch die Besteuerung der Wohngebäude der Landwirte vorgesehn ist. Versucht durch die finanzielle Notlage der heiligen Bevölkerung nimmt der Gemeinderat hierzu einmütige Stellung durch folgende

Entscheidung:

Anlässlich der Beratung der Gemeindevoranschläge für 1926 und 1927, die trotz größter Sparansicht eine ganz bedeutende steuerliche Belastung der gesamten Bevölkerung nötig machen, kommt im Gemeinderat einmütig zum Ausdruck, daß die beschlossene Erhöhung der Gebäude-Einkommensteuer für die heilige Bevölkerung, von der mehr als 11 Prozent erwerbslos sind und ein weiterer großer Teil in den letzten Jahren überhaupt nur Kurzarbeit geleistet hat, völlig untragbar ist. Die durch Abwälzung der Schulden und sonstiger Ausgaben den Gemeinden in den letzten Jahren auferlegten schweren Lasten können weiterhin nicht mehr getragen werden, wenn für die Gemeinden nicht durch stärkere Beteiligung an den Reichsteuern einer angenehmen Regelung der Gebäude-Einkommensteuer und einer tragbaren Verteilung der Schul-

Schwester Mariens Geheimnis

Roman von Hedwig Courths-Mahler.
14
Mittelbach vertriehen

Da Marlen auch imstande gewesen wäre, ihre Dienerschaft mit eigenen Händen zu züchtigen — so zu schlagen — überhaupt zu schlagen?

Er schüttelte den Kopf. Töricht, an so etwas zu denken. Das ließ sich in Deutschland schon kein Diensthote gefallen. Aber — auch wenn Marlen hier lebte — sie würde es nicht getan haben, ganz sicher nicht.

Er sah noch eine Weile in seinem Zimmer und seine Gedanken fliegen nach Deutschland. Und wieder bestiel ihn das Schicksal wie ein schweres Leid. Er dachte an seine Mutter. Wenn sie noch am Leben wäre, dann würde er Katie zu ihr bringen und sie bitten: Lehre sie, zu sein, wie du bist. Ob das möglich gewesen wäre? Ob Katie unter dem Einfluss einer edlen, sanften Frau ihre Fehler ablegen könnte? Würde Marlen auf sie Einfluss gewinnen — Schwester Marlen? Würde sich Katie überhaupt ändern lassen, wenn er geduldig immer wieder ihre Fehler verzeihete?

Er seufzte auf — ziemlich hoffnungslos. Und dann fiel ihm ein, daß er keine Verlobung mit Katie und seine in kurzem bevorstehende Heirat noch gar nicht nach Hamburg gemeldet hatte. Er hatte nicht eine gedruckte Anzeige schicken wollen, hatte Herrn Zeidler und Marlen brieflich berichten wollen und war noch nicht dazu gekommen. Jetzt mußte das aber endlich geschehen — gleich heute Abend noch. Es genügte, wenn er an Marlen schrieb und für Zeidler nur einige Worte beifügte. Marlen konnte dann auch Frau Darlag Mitteilung geben, wegen der Zimmer, die seine junge Frau bewohnen sollte. Und — er wollte auch gleich bitten, daß sie sich Kaijes ein wenig annehmen sollte. Brieflich ließ sich das leichter machen als mündlich. Und er setzte sich an seinen Schreibtisch und schrieb einen langen, ausführlichen Brief an Marlen. Alles, was

losten ein Ausgleich geschaffen wird. Der Gemeinderat bittet die zuständigen Stellen dringend, sich für eine Verabreichung der Gebäude-Einkommensteuer und weitestgehende Beteiligung der Gemeinden an den Reichsteuern aufzueinstimmen einzusetzen. — Der Gemeinderat behandelte anschließend noch einige kleinere Vermittlungssachen und genehmigt das Gehalt des Turmwartens am Einschluß des neuerstellten Gerätehauses auf dem Turmplateau an die hiesige Ortswasserleitung unter Auszahlung der üblichen Gebühr von 50 Mark und unter der Voraussetzung, daß der Turmwart in die Gemeinde durch Einbau eines weiteren Hydranten in der Dillingstraße entscheiden können zur Hälfte erstet. — Am Schluß der Sitzung gedenkt der Ortsvorsteher des am 6. Juni d. J. hier verstorbenen Royal Kamar Ion, der dem früheren Bürgerausschuß vom 1. 1. 1907 bis 31. 12. 1912 und dem Gemeinderat vom 1. 1. 1913 bis 31. 5. 1919 als Mitglied angehört hat. Der Ortsvorsteher widmet dem Verstorbenen warme Worte des Nachruhs und hebt insbesondere sein tiefes Verständnis für Gemeindeangelegenheiten und sein tatkräftiges Arbeiten fürs Gemeinwohl hervor. Er schildert den Verstorbenen als einen aufrichtigen, pflichtbewußten Charakter, dem die Rücksicht überdies ein dankbares Andenken bewahren werde. Zum Zeichen ehrenden Gedekens haben sich die Anwesenden von den Eigen erhoben. — Gegen 1/2 Uhr konnte der Ortsvorsteher die äußerst arbeitsreiche wichtige Sitzung schließen.

Calmbach, 13. Juni. Die Räte des Volkswirtschaftlichen Ausschusses der Arbeitervereine brachte auch am Samstag-Sonntag gleich drei Versammlungen. Am Samstag Abend hielt im "Friedrich" ein Sozialdemokrat einen Vortrag im Sinne des kommunistischen Vorgehens: "Reinigung des Fürtens!" Die Versammlung war schwach besucht. — Am gleichen Abend las die Bürgerpartei unter dem Vorsitz des Herrn Sömerwerkbesitzer Kreppler in der "Sonne". Als Redner war Herr Dr. Kaltenböck-Straßburg erschienen. Derselbe verbreitete sich in längeren Ausführungen über das erste Volksrecht und beschränkte das Verlangen des betr. Gesetzentwurfs als eine Verletzung der Verfassung, da diese doch das Privateigentum garantierte, und außerdem jeder Deutscher gleiches Recht habe. Es sei ein Raub an den Fürtens, welcher aus in den Augen aller Völker herabsiehe und unsren Kredit im Ausland schädige. Das sei bloß der Anfang. Habe das Verlangen Erfolg, dann könnten die Rückengüter, die Bauern, Grundbesitzer, Kaufleute fast alles Privateigentum dran. Wir bekämen russische Zustände. Also bleiben wir am Sonntag zu Hause! Grundsätzlich ob! Leider war die Versammlung schwächer besucht als sonst. — Am nächsten waren die Kommunisten. Auf Sonntag Abend war durch Blakata in einer Versammlung in den "Friedrich" eingeladen. Durch Agitation von Haus zu Haus, durch Flugblätter, durch anfallende Autos wurde geworben, aber, was den Besuch der Versammlung betrifft, unfruchtbar. Diese kam nicht zustande. Erschienen waren 5-6 Männer, darunter mehrere anderefrühere. Was müssen die Kommunisten für Geld haben, um solche intensive Agitation entfalten zu können, wie wir sie am Sonntag sehen konnten.

Conweiler, 16. Juni. Der letzte Sonntag war für den hiesigen Oktagoneverein Freundschaft ein besonders bedeutungsvoller und wird es für die Zukunft hoffentlich erst noch werden. Inhalt wie in den letzten Jahren ein, oder zweimal zum Preisgeben zu geben, bot er einen Ausflug gemacht ins immer noch malerische Margtal, zum großen Baderstadel und zur Schwarzenbachbühnen. Wohl schon der Regenzeit nicht einladend in solcher Fahrt und mancher ließ sich zurückhalten. Wer aber ging, wurde reich belohnt. In drei besten Stunden ging die Fahrt in den Morgen hinein durch Regen und Sonnenschein. Kein Wetter hätte besser sein können: haublos die Straße und frei, rein die Luft und frisch leuchtend die Farben der so ungemein reizvollen Landschaft. Dazu das Wunder deutscher Technik im Kraftwerk und an der Staumauer. Tief war der Eindruck auf die Männer der Arbeit und ihre Frauen. Kein Wunder: Zehntausend Pferdefräfte sind hier zu woblätiger Arbeit eingesetzt und doch geht alles so ohne Lärm, fast felderlich still vor sich und die Anlagen sind wohl möglich, aber doch ungewöhnlich einfach nach außen hin. So daß man, insbesondere am Staumauer, nur staunend stille stehen kann. Die Männer hätten gerne vom Berden und Waschen und dem inneren Weisen des Werkes mehr erfahren. Im "Friedrichshof" in Forbach gab nach dem Mittagessen manch gutes Lied Zeugnis von der frohen, dankbaren Stimmung, die das Gesehere gewahrt hatte. Man blieb dort gerne, bis das Abendmahl zum Heimkehr rief, die durch einen kleinen Abwecker in die "Bergschmiede" im Hofschloß in die Nacht sich deutete. Für den Verein war der Tag noch in anderer Hinsicht wertvoll. Er bot die aufbauende Kraft bester Gönnerliebe erhöhen dürfen. Sömerwerkbesitzer Felix Juch z. Brülle, ein Ehrenmitglied des Vereins, hat zu der Fahrt seine Autos zur Verfügung gestellt und hat auch in Forbach alle Kosten der Verblegung auf sich genommen. Dafür sei ihm und seiner Frau auch hier herzlich gedankt. Er hat dem Verein einen großen Dienst getan in dieser schweren Zeit.

ein bedrückte, noch wie selbstverständlich in seine Feder. Er vertraute ihr einen Teil seiner Sorgen an und schüttelte ihr sein Herz aus, wie er es einer guten, treuen Schwester gegenüber getan hätte. Und das erleichterte ihn sehr. Er hatte das bestimmte Gefühl, daß er bei Marlen für all seine Sorgen Verständnis finden würde, und daß Marlen auf Katie einen heilsamen Einfluss ausüben würde.

Als er seinen Brief beendet hatte, ging er mit einem befreiten, fast freudigen Gefühl zur Ruhe. Er hatte Marlen seine Sorgen anvertraut, wie er sie seiner Mutter wohl anvertraut hätte, wäre sie noch am Leben gewesen, und er glaubt, daß Marlen ihn so gut verstehen würde, wie ihn seine Mutter verstanden haben würde.

Es war in der Mitte des April. In Hamburger Hafen war der Verkehr jetzt wieder viel lebhafter als im Winter, denn zu dem vielen Geschäftsverkehr kamen nun auch noch die Bergungsfahrer, die auf größeren und kleineren Fahrzeugen Hafenfahrten machten. Auch Dampfer mit Ausflüglern, die von Hamburg aus nach den Villenorren an der Elbe oder bis Curhafen fuhren, passierten Sonntag in großer Anzahl die Elbe, zumal bei schönem Wetter. So auch an diesem Sonntag. Die Sonne schien ganz unzweifelhaft warm hernieder, und es war wirklich ein echter, rechter Frühlingstag. Marlen ging durch den Garten und freute sich an dem herben, frischen Erdsgeruch und an den dicken Blattknospen, die an den Zweigen saßen und ihre Hülsen zu sprengen versuchten. Hier und da lugten schon die grünen Blätter vorwiegend aus dem schützenden Panzer. Und der junge Rosen wucherte mit seinen feinen grünen Spitzen äppig aus dem Boden hervor.

Tief atmete Marlen den belebenden Frühlingshaus ein und schaute mit frohen Augen auf die vollbesetzten Dampfer. Es überkam sie selbst die Lust zu einer Hafenfahrt, und schnell ging sie ins Haus und

Je mehr beladene Lände und empfängliche Herzen dem langweiligen erwachen, desto mehr sind die Vereine herauszulösen aus ihrem ertüdtenden Bettewerks- und Schlafes und hineinzuwerfen in wertvolles Erleben und werksames Dienen an der Volksgemeinschaft. Das aber tut nur. Mäßig der letzte Sonntag der Anfang sein zu solcher Entwicklung in Conweiler.

Conweiler, 16. Juni. Die Wirtschaftskreise der Reichsanbahn haben auch hier wie anderwärts Junge Leute zur Auswanderung gezwungen. Geseher ist wieder einer unserer leistungswilligen, tüchtigsten jungen Männer angedungen, um in Nordamerika seine Gaben in einem ausstehenden Kampf zu erproben. Es ist unter Fritz Reutichler, Sohn des Sommerwirts Reutichler hier. Wir wünschen dem strebsamen jungen Mann, der eine große Lücke hinterläßt, von Vergen eine glückliche Zukunft.

Achtung! Weingärtner!

Sonderbekämpfung des Deumarmes!

Deumwürmer in den verschiedensten Entwicklungsstadien lassen sich jetzt allenthalben massenhaft in den Gesehden feststellen. Besonders stark sind die Sorten mit großen Gesehden (Venberger, Voringeiser usw.) befallen. Eine Sonderbekämpfung des Deumarmes ist daher dringend notwendig. Als wirksamste Bekämpfung kommen die orientalischen Bekämpfungsmittel in Frage, als das sind Arsenverbindungsmittel, wie Dr. Sturmesches Mittel, Urania-Bekämpfungsmittel und Spha-Bekämpfungsmittel. Die Bekämpfung ist so gründlich nur möglich vorzunehmen, die Stöße sind von zwei Seiten zu bekämpfen. Jedes Gesehd (Traube) muß nach der Bekämpfung mit einem geschlossenen, wenn auch dünnen Belag versehen sein. Nicht die schönen Stunden und Tage aus. Gehe zu dem Verzug. Mit gutem Erfolg kann auch Tabakextrakt (Nikotin) verwendet werden. Der Heilmittel für die Nikotinbekämpfung ist jetzt gekommen. Von den handelsüblichen 8-10 Prozentigen Nikotinpräparaten sind 15 Mg. auf 100 Liter Wasser oder Kupferalkali zu verwenden. Es muß mit dem Rebholzerbinder gearbeitet werden und jedes Gesehd (Traube) gründlich mit der Brühe gewaschen werden.

Wart. Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg, Dr. Kramer.

Württemberg.

Mödingen, 16. Juni. (Eine Seitenhelf in Gefangenschaft.) Es ist gewiß eine Seltenheit, daß ein Chormesser mit sieben vorbildlichen Vereinen zum Wettsfang antritt, wie es beim 23. Strohhalbinspiel in Mödingen am 9. M. der Fall sein wird.

Stuttgart, 16. Juni. (Freischwimmerschlag.) Die Stuttgarter Schwimmervereinigung hat mit sofortiger Wirkung den Preis für Raubfleisch erster Güte von 1.20 Mark auf 1.10 Mark, zweiter Güte von 1.10 Mark auf 1.— Mark herabgesetzt.

Kirchheim a. N., 16. Juni. (Frohshaden.) Der Frohshaden in den Weinbergen wurde vom Gemeinderat auf 50 Prozent geschätzt, was einem Gehwert von etwa 90.000 Mark gleichkommt.

Bismarck, 16. Juni. (Kesselerangriff.) Das Verbot einer Zwangsdämmung in letzter Woche kam es zu einem föhlichen Kesselerangriff eines Verbleibungskindes auf den Polizeiwartmeister Kuntz.

Heildronn, 16. Juni. (Unterhologonoren.) Der bei einer hiesigen Firma angestellte Kasser Darke ist nach Aufdeckung von ihm erteilten Unterhologonoren geflüchtet. Es soll sich um eine beträchtliche Summe handeln. Näheres kann noch nicht mitgeteilt werden, da die Untersuchungen dauern und der Täter noch nicht gefasst ist. Der junge Mann soll durch seine Geldausgaben schon länger Zeit angefallen sein.

Gosbach, 16. Juni. (Achtung! Döckel.) Stadtrat Hofst. ein Sohn hiesiger Gemeinde, der in Köln angefallen war, wurde dort von einem Auto überfahren und ist insgeheim der Verletzungen gestorben.

Rottenburg, 16. Juni. (Lebensrettung.) Vier Kinder spielen am Ufer des Neckars hinter dem Schulhaus. Blöckel ertönen von der Dreien Reckardsbrücke Hilferufe. Der 4-jährige Sohn des Landwirts Franz Hahn war in den anschwollenen Neckar gesunken. Das 17-jährige Dienstmädchen Maria Weller hat diesen Ruf gehört, kroch über die Brücke und brachte den Knaben gerade nach an einen Feste emziehen.

Leinlingen, 16. Juni. (Hochzeitschenke mit Kellerei.) Recht gemittelt ging es bei einer Hochzeitschenke zu, die in einer Döckel des Oberamtsbezirks Leinlingen stattfand. Zunächst wurde die eine der Ehrentoastfrauen von einer anderen eifersüchtigen jungen Dame geschrien. Nach Mitternacht gab es eine föhliche Auseinandersetzung

Fritz Schumacher, Pforzheim, Leopoldstr. 1
Aeltestes Spezialgeschäft für
Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Trikotagen, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Kinderkleidchen, Baby-Artikel, Korsetts, Schürzen, Wäsche, sämtliche Garne, Handarbeiten.

rief Frau Darlag zu:
"Kommen Sie mit zu einer Hafensahrt, Frau Darlag? Die Sonne scheint warm, wie im Mai, und es ist so lustiger Betrieb im Hafen."

Frau Darlag hatte sich zwar gerade zu einem Sonntagsonderabend zurechtgefunden, aber sie erhob sich sofort. "Selbstverständlich komme ich mit, Kündchen. Haben Sie Krüger schon verhaftet?"

"Nein, noch nicht. Aber ich eile voraus, und Sie können sich in Ruhe fertigmachen."

Marlen nahm Hut und Mantel und ging hinüber zur Pinnasse, die das Personal der Firma zu bester Pfleger. Der Pinnassenfahrer Kröger wohnte mit dem Pförtner des Geschäftsbaues in einem kleinen Forbushaus, ganz nahe am Wasser. Dort hin ging Marlen. Sie klopfte an das Fenster der Wohnung Krögers. Er öffnete und sah erstaunt auf die junge Dame. "Kröger — haben Sie heute etwas Besonderes vor?"

"Nein, Kränlein Vahberg, ich habe grad n Streichel geschlafen, weil doch Sonntag ist. Und nun wollt ich n bisschen in der Sonne sitzen."

"Würde es Ihnen sehr unangenehm sein, wenn Sie Frau Darlag und mich ein Stündchen durch den Hafen fahren würden? In der Woche habe ich keine Zeit, und ich möchte so gern mal wieder sehen, was für Schiffe im Hafen verhaun liegen. Ich möchte Ihren Rubeltag freilich nicht gern dürfen, aber wie gesagt, in der Woche komme ich nicht dazu. Wollen Sie es tun?"

Kröger lächelte mit all seinen kräftigen weißen Zähnen.

"Vor Ihnen allemal, Kränlein Vahberg. Sie brauchen gar nicht so viele Worte zu machen. Mit Vergnügen fahre ich Ihnen spazieren, so lang Sie wollen. Schmutz ist meine Lise" auch, ganz auf Damenbesuch eingerichtet. Ich habe gestern rein Schiff gemacht, als ich die letzten Leute befordert hatte. Also nur fünf Minuten müssen Sie warten, bis ich meine Joppe und meine Stiefeln angezogen hab."

(Fortsetzung folgt.)

Eine Kundgebung der Berliner Studentenschaft.

Berlin, 16. Juni. Auch die Berliner Studentenschaft hat sich gestern an die Seite der Gegner des Professors Lessing gestellt. Die Berliner Studentenschaft, nämlich Studenten der Universität, der Technischen Hochschule, der Landwirtschaftlichen, der Tierärztlichen und der Handels-Hochschule, sowie der Bergakademie, haben in einer im Zeichen des Deutschen Hochschulrings stehenden Versammlung eine Resolution gefasst, in der sie ihre unbedingte Bereitschaft erklären, rüchhaltlos gegen jede Einschränkung der akademischen Freiheit und für die Würde deutscher Hochschulen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln einzutreten. Die Berliner Studentenschaft legt dann den Dankschreiben „getreue geistige und soweit nötig auch geldliche Unterstützung“ zu.

Fernbleiben! Ein demokratischer Aufruf gegen die demokratische Parteiparole.

Hamburg, 16. Juni. Das Hamburger Fremdenblatt veröffentlicht in seiner heutigen Abendausgabe nachstehende Erklärung: Am 20. Juni soll eine allgemeine Volksabstimmung stattfinden über den Antrag, das gesamte Vermögen der ehe-

mählten Fürsten ohne Entschädigung zu enteignen. Für die Frage der Fürstenteignung ist die einzige richtige Lösung die Einsetzung eines Sondergerichtes, wie sie im Reichstag beantragt ist und verhandelt wird. Sollte dagegen der sozialdemokratisch-kommunistische Antrag angenommen werden, so wäre das eine kraße Vergeismäßigung der Begriffe des Rechts und des Eigentums. Der Vorstand der deutsch-demokratischen Partei hat leider aus tatsächlichen Gründen keine feste Parole für die Abstimmung ausgegeben, sondern dem einzelnen überlassen, wie er sich verhalten will. Die Unterzeichner, die der demokratischen Partei entweder angehören oder ihr nahe stehen, halten das für unheilvoll und fordern deshalb ihre Geninnungsgenossen öffentlich auf, den Antrag der Sozialdemokraten und Kommunisten abzulehnen und zwar in der entschiedensten Form durch Nichtbeteiligung an der Abstimmung. Die Erklärung ist unterzeichnet von Hans Delbrück, Georg Gothein, Johannes Junst, Friedrich Reinecke, Graf Max Montgelas, Paul Rohrbach, Hermann Schliepmann.

Brians Kabinett auf breiter Basis.

Paris, 16. Juni. Briand hat den Antrag zur Neubildung

der Regierung angenommen. Als er noch einlässiger Verhandlung mit Doumergue das Obvie verließ, erklärte er: „Ich habe mich mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten aufzusuchen. Ich habe geglaubt, den mir gemordeten Kollegen nicht ablehnen zu können und werde versuchen, die Streitigkeiten der Parteien auf breiterer Grundlage zu verwickeln. Ich zweifelslos werde ich noch heute mit zwei oder drei Persönlichkeiten Rücksprache nehmen, um das Terrain zu erkunden, morgen die endgültigen Verhandlungen anzufangen.“

Flammur
Tausch, Wirtshaus, Kaffeehaus, Biergarten, Tanzsaal, die Gaststätte!

Schwarzwaldführer
von Julius Wais empfiehlt
C. Mees'sche Buchhandlung

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Ueber das Vermögen des **Karl Seiger**, Cafetier in Birkenfeld, wurde am 15. Juni 1926, mittags 12 Uhr, das **Konkursverfahren** eröffnet. Konkursverwalter: Bezirksnotar Doppfel in Birkenfeld. Konkursforderungen sind bis zum 5. Juli 1926 bei dem Gerichte anzumelden. Termin zur Prüfung über die Wahl eines anderen Verwalters, Bestellung eines Gläubigersausschusses und über die in §§ 132, 134 R. O. bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am **Montag, den 12. Juli 1926, vormittags 9 Uhr.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Juli 1926 Anzeige zu machen.

Gemeinde Feldrennau.

Das Sammeln von Waldbeeren

im hiesigen Gemeindefeld ist für **Auswärtige** bei Strafe **verboten.**

Den 14. Juni 1926.

Schultheißenamt.

Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

Feuer-Alarm.



Im Einvernehmen mit dem Stadtschultheißenamt wird bei einem Brandfall die **Wackerlinie**, sowie **Zug 4** bis zur Fertigstellung der Marmanlage mittelst der **Sirenen** alarmiert.

Sollte bei Großfeuer, Hochwassergefahr und dergl. die ganze Wehr benötigt werden, so geschieht der Alarm für diese in Glockengeläute und Hornsignal.

Das Kommando.

Neuenbürg, den 17. Juni 1926.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine herzengute, treubesorgte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante

Sofie Blaich, geb. Blaich,

erstern nachmittags 2 Uhr im Alter von erst 26 Jahren durch einen sanften Tod von ihrem schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden erlöst wurde.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: **Richard Blaich**, Schuhmann.

Beerbigung: Freitag, den 18. Juni, nachmittags 3 Uhr.

Für Kondolenzbesuche wird herzlich gedankt.

Wegen Anschaffung eines kleineren Wagens wird ein 3 1/2 Jahre alter, in gutem Zustand befindlicher

Sessziger 18/50 PS-Horchwagen

(mit Aufsatz) preiswert abgegeben. Elektr. Anlage mit allen Zubehörenden. Besichtigung jederzeit möglich.

Friedrich Keypler, Sägewerke, Salmbach.

... Würde dieses Volksgehren Annahme finden, so würde einer der Grundpfeiler, auf dem der Rechtsstaat beruht, beseitigt ...

Handwritten signature

Bezirks-Arbeitsamt

Neuenbürg.
Telefon Nr. 53.
Wir suchen
zwei **Steinhauer.**

Conweiler.
Eine erstklassige, fehlerfreie,
36 Wochen trachtige

**Aus- und
Fahrtuh**

legt dem Verkauf aus
Fritz Schraft I.

Neuenbürg.

Jahrgang 1900.
Gente abend 1/9 Uhr
„Rose“. Erscheinen Ehren-
fache.

**Wäsche-
Annahmestelle**

zu vergeben an zuverlässige
Person.
**Dampfwaschanstalt
Birkenfeld.**

Setze einen sehr gut und
günstig gezeichneten

Bauplan

in dreifacher Ausführung dem
Verkauf aus.

Anzusehen in der „Enztäler“
Geschäftsstelle.

Hand-Datnmstempel
für Konzepte und Büros sind
sodort lieferbar.
C. Mees'sche Buchdruckerei.

KONZERT

Liederkranzes Rottenburg

zum Besten für Neuenbürger Wohltätigkeitszwecke

am **Samstag den 19. Juni,** abends 8 Uhr
in der **Turn- und Festhalle** in Neuenbürg.



Direktion: Rektor Zartmann, Rottenburg,
Hauptlehrer Fleig, Neuenbürg.
Mitwirkende:
Der Männerchor des Liederkranzes Rottenburg, das Orchester des Liederkranzes Rottenburg, der Männerchor des Liederkranzes Neuenbürg.
Solisten: Willy Lang, Tübingen, Violine; Robert Fügner, Rottenburg, Cello; Emil Haist, Neuenbürg, Tenor; Carl Baur, Rottenburg, Bass
Am Flügel: Rektor Zartmann und Oberlehrer Fink, Rottenburg.

- Vortrags-Folge:**
- Ouverture zu „Titus“ (Streichorchester) Mozart
 - Rudolf von Werdenberg (Männerchor) Hegar
Liederkranz Rottenburg.
 - Andante aus dem Konzert III (Cello-Solo) Goitermann
 - Gothentreue (Männerchor) H. Wagner
Liederkranz Neuenbürg.
 - Alpensegen Baldamus
Männerchor mit Baßsolo und Orchester.
 - O Schwarzwald, o Heimat (Tenor-Solo) F. Abt
Emil Haist, Neuenbürg.
 - Violin-Solis:
a) Fantasia Bdur a. d. Isvent. Bach
b) Humoreske, op. 101 Nr. 7 Dvorak
c) Zigeunerweisen op. 14 Nachez
 - a) Das Ringlein (Männerchor) Nagel
b) Wo gen Himmel Eichen ragen (Männerchor) Heinrichs
Gemeinschaftliche Männerchöre Rottenburg und Neuenbürg.
 - Jung Volker (Männerchor) Hirsch
Liederkranz Neuenbürg.
 - Militärsinfonie (Streichorchester) Haydn
 - Das Tal des Espingo Rheinberger
Chorwerk für Männerchor und Orchester

Es wird gebeten, das Rauchen zu unterlassen.
Eintrittspreis: Sitzplatz 1 Mk., Stehplatz 50 Pf., einschl. Programm.
Vorverkauf für Sitzplätze: C. Mees'sche Buchhandlung, für Stehplätze abends an der Kasse, ebenso für Sitzplätze.
Anschließend an das Konzert findet in der „Eintracht“ ein **Sänger-Abend** statt. — Sonntag früh 1/8 Uhr auf dem Marktplatz **Vortrag einiger Chöre,** worunter das Morgenlied von Rietz durch den Gastverein, hiernach **Rundgang um Neuenbürg mit Frühschoppen auf der „Tannenbürg“.**

Württ. Forstamt Pforzheim. Schicht-Verbods-Berkanj

am Montag, den 28. Juni 1926, mittags 12 Uhr (bei Anfuhr der Jäger) im Hof zum „Hirsch“ in Schözell aus Staatswald der Forstei Koffeehof Dist. V. Pforzheimhang aus den Durchschlags-Schlägen und vom Schloß Nr.: Buchen: 6 Kubikmeter Nadelh.: 20 Schtr., 202 Kubikmeter 78 Kubikmeter Schtr. und dto. Prägeln. Lederverfahren durch die Forstdirektion, Pforzheim, Stuttgart.

Neuenbürg.
Schöne geräumige
3 Zimmer-Wohnung
wird von ruhiger Familie
mieten gesucht.
Offerten an die „Enztäler“
Geschäftsstelle erbeten.

Oberhausen.
Einen fünf Monate alten
Eber
hat zu verkaufen
Friedr. W.

Gesucht wird nach
Pforzheim zum 1. Juli
in besserem Haushalt für
3 Personen ein durchaus
ehrliches und sauberes
Mädchen

mit guten Zeugnissen
daß gut bürgerlich selb-
ständig kochen u. haus-
tann und auch Haus-
arbeit mit übernimmt.
Guter Lohn und Bekan-
dung. Hauskleider vor-
handen. Schriftl. Angebote mit
Zeugnisabschriften unter
Nr. 100 an die Enz-
täl.-Geschäftsstelle.

Feldrennau
zwei tüchtige
Steinhauer
können sofort eintreten.
Aling & Treubach
Steinhauer.

Salmbach
Eine mittlere, schön
Kalbin

samt Kalb hat zu verkaufen
Marie Schöningh
Witwe.

Für Buchdruckerei
Eine gebrauchte
Stempel-Druckpresse
(„Stella“) ist zu verkaufen
Preis 300 Mark.
Buchdruckerei Schöningh
Pforzheim.